

Rundbrief Nr. 5, März 2019

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Gruppenfoto an der jährigen Versammlung des SPV's im Centro San Viator, aufgenommen von mir;-)

Liebe Verwandte, Freunde, Bekannte und Interessierte

Wandern. Einige Stunden in der puren Natur verbringen und eine unglaubliche Aussicht geniessen. Ich glaube, jeder der längere Zeit in einer grossen Wüsten-Stadt gelebt hat, versteht den Drang, ab und zu in der Natur abzutauchen. In den letzten Monaten habe ich ein paar Mal die Möglichkeit ergriffen und bin ein wenig durch die Anden "gschuenet". Als eingeleichtete Schweizerin kann man ja denken "sieben Kilometer, da bin ich in weniger als zwei Stunden durch". Hierbei wurde

die Rechnung jedoch ohne die Höhe gemacht. Wenn der Ausgangspunkt bereits auf 3800 mü.M liegt und es auf 4600 mü.M geht, dauert die Wanderung halt doch etwas länger. Als ich in der Umgebung von Huaraz die erste grössere Etappe hinter mir hatte, dachte ich wirklich, jetzt sei es geschafft. Der Wegweiser zeichete auch tatsächlich nur noch einen Kilometer an, ein Katzensprung. Zwanzig Meter weiter hatte es jedoch einen weiteren Wegweiser, dieser besagte: Eine Stunde. Ja, wenn man für einen Kilometer eine volle Stunde braucht, ist man erstens nicht mehr so ans Wandern gewöhnt und zweitens definitiv in den Anden angekommen. Zehn Schritte laufen, gefühlte fünf Minuten verschlafen. Doch wie bereits

Kontaktadresse –

Aline Wicki, Centro San Viator, Av. Revolucion No 2539, 4ta zona de Collique/Comas, Lima 07

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

aline.wicki@comundo.org - Die Kosten für meinen Einsatz trägt COMUNDO.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.



Rundbrief Nr. 5_März 2019

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

erwähnt: die traumhafte Aussicht entschädigt einem für so manche Anstrengung.



Laguna 69 bei Yungay/Ancash

Das Wandern erwähne ich jedoch nicht einfach so, denn bald bald werde ich auch wieder in den Schweizer Bergen herumwandern und ich freue mich unglaublich darauf. Vor allem auf viel Grün, Wälder, Vegetation...und vor allem: die wunderbare Natur ist in der Schweiz so nah! Zehn Minuten Velofahren und schon ist man in einem Wald! Schon lustig, was man so nach knapp zwei Jahren alles so vermisst und vorher als selbstverständlich anschaut;-) Von Ende Mai bis Ende Juni werde ich einen Monat in der Schweiz verbringen und möchte euch an dieser Stelle auch zu zwei öffentlichen Veranstaltungen einladen, bei denen ich euch mal persönlich von meinen Erfahrungen und Arbeit berichten kann:

- Dienstag, 28. Mai um 19.30 Uhr im Kloster Sursee
Keine Anmeldung nötig, Kollekte
- Freitag, 7. Juni um ca. 19.00 Uhr in der Cafeteria des Barfüsser Luzern
Anmeldung per Mail an aline.wicki@comundo.org
(Platzanzahl begrenzt), Kollekte

Ich würde mich freuen, wenn ihr euch diese Daten schon mal reserviert und natürlich möglichst viele von euch zu sehen! Gegen Ende April/Anfangs Mai werdet ihr von COMUNDO nochmals einen Flyer erhalten, mit den genauen Angaben darauf.

Centro San Viator-Sommerzeit

Bereits zum zweiten Mal erlebe ich einen hitzigen Sommer im staubtrockenen Lima (ja, staubtrocken könnt ihr wörtlich nehmen, die Wohnung könnte/sollte täglich feucht aufgenommen werden!). Für das Centro San Viator ist die Sommerzeit auch mit weniger Aktivitäten verbunden, viele Kinder und Jugendliche gehen in dieser Zeit ihre Familien in der Sierra oder Selva besuchen und sind somit rund zwei Monate abwesend. Wie letztes Jahr auch, haben wir einen kleinen Sommerworkshop angeboten für die Daheimgebliebenen, diesmal rund ums Thema Kochen. So haben wir viel gebacken, experimentiert und uns auf neue Wagnisse eingelassen, auch was den Mix zwischen der peruanischen und schweizer Küche angeht. Es war ein voller Erfolg.

Weiter gab es bei uns in der Institution auch einige personelle Wechsel. So hat sich mit grossem Bedauern unsere liebe Mitarbeiterin Noemi entschieden, beruflich neue Herausforderungen zu suchen und verliess das Centro. Ein weiterer Wechsel betrifft die Leitung des Centros. David Cuenca, langjähriger Direktor des Centros hat die Leitung an seinen Glaubensbruder Benito übertragen, ebenfalls Kleriker von San Viator. Benito ist Kanadier, lebt mittlerweile jedoch auch bereits über zehn Jahren in Peru. Diese Wechsel brauchten oder brauchen etwas Eingewöhnungszeit. Weiter haben wir erst kürzlich zwei weitere Mitarbeiterinnen eingestellt, welche sich vor allem um die Ludoteca kümmern werden. Leonor, 48-jährig, lebte als Peruanierin 28 Jahre in Venezuela und kehrte vor einem halben Jahr situationsbedingt nach Peru zurück. In einem späteren Rundbrief werde ich sicherlich mal auf die Situation in Venezuela und die Auswirkungen der Migration auf Peru eingehen. Weiter komplettiert Rocio, 27 Jahre alt, unser Team. Als Kommunikationsexpertin trägt sie eine wichtige Rolle in unserem Centro de Educomunicacion.



Team vom Centro für das Jahr 2019

Rundbrief Nr. 5_März 2019

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

SPV-Servicio de Preparacion a la Vida

Noch gut kann ich mich an den Moment erinnern, als ich zum ersten Mal die Stellenbeschreibung von San Viator gelesen habe. Darin stand etwas wie „einmal in der Woche sitzen wir zusammen und reflektieren über biblische Themen“. Naja, vielleicht nicht ganz mit diesen Worten, aber ich war etwas skeptisch. Der SPV ist etwas, was man erleben muss, es ist schwierig zu erklären.

Die Kleriker San Viator sind in der ganzen Welt vertreten und haben diese internationale Bewegung gegründet. Ziel ist es, dass sich Kleingemeinden mit engagierten Personen bilden, welche untereinander vernetzt sind und sich für eine bessere Welt einsetzen. Eine Welt, in welcher die Würde der Frau, des Mannes und des Kindes respektiert wird. Eine Welt voller Liebe, eine Insel des Friedens und der Brüderlichkeit, welche auf gegenseitigem Respekt und Gerechtigkeit basiert. Die christlichen Grundwerte.

In Peru zählen wir aktuell fünf kleine Gemeinden, welche sich regelmässig treffen. Wir im Centro bilden eine davon. Wöchentlich treffen wir uns im Team, um über Dinge zu reflektieren, uns auszutauschen und unser Wissen zu vertiefen. Dies hat keineswegs einen trockenen Charakter, die Sitzungen sind sehr dynamisch und interaktiv, es wird viel gelacht und einmal im Monat treffen wir uns zum obligaten „Compartir“. Dabei wird gemeinsam gekocht und dann vor allem gegessen. Es hilft uns bei der Integration ins Team, uns besser kennen zu lernen auch abseits der Arbeit und gemeinsam über unsere Vision einer besseren Welt zu nachzudenken.



Am Zeichnen bei einer Sitzung des SPV San Viator

Zweimal im Jahr treffen wir uns als Movimiento SPV-Peru, erst im Februar zur Jahresversammlung in Collique. Nebst den

üblichen Berichten vertieften wir die Herausforderung, wie wir im SPV mit den Gegensätzen der heutigen Gesellschaft umgehen. Konkret ging es um folgenden Zwiespalt:

- Profitorientierung vs. solidarisches Handeln
- konservativer Katholizismus vs. tolerante Spiritualität
- Konsumgesellschaft vs. nachhaltiger Ressourcenumgang

Die Diskussionen waren sehr anregend und liessen mich doch selbst stark über mein eigenes Handeln nachdenken. Gerade für mich als Schweizerin ist es spannend zu sehen, wie sich die Peruaner und Peruanerinnen mit ihrer Realität auseinandersetzen und welche Gesellschaft sie sich für die Zukunft wünschen, mit all den Herausforderungen und Hürden die es zu überwinden gilt. So geht es darum, eine solidarische Gesellschaft aufzubauen, die sich um die Menschen in ihrem Umfeld sorgt und kümmert. Eine Gesellschaft, die kritisch über sozialpolitische Themen nachdenkt und alternativ handelt.

Beispiel einer anderen Kongregation

In diesem Rundbrief möchte ich einen weiteren Einblick für die Arbeit von katholischen Kongregationen, nebst der Arbeit von San Viator, in Peru ermöglichen. Dafür habe ich mir die Zeit genommen, eine für mich sehr charismatische und interessante Person zu treffen: Mireilla Neira. Sie ist Dozentin für Philosophie und Religion sowie Schwester der Kongregation „Hermanas de la Caridad del verbo encarnado“ und lebt hier in Lima mit ihren beiden Ordernsschwestern in Los Olivos, einem Bezirk neben Comas. Sie ist eine der Hauptinitiantinnen des SPV's und wie erwähnt, eine sehr beeindruckende Person. Ihre ursprünglich in den USA gegründete Kongregation feiert dieses Jahr ihr 150-jähriges Bestehen, 55 Jahre davon sind sie bereits in Peru aktiv, hauptsächlich in Lima und Chimbote (eine Stadt ca. 6 Stunden nördlich von Lima, die ihr Wachstum vor allem der Fischerei verdankt). Sie führen in Chimbote ein Spital für Menschen mit wenig finanziellen Mitteln, denn auch Chimbote ist geprägt von der Migration der Sierra. Wie San Viator auch und ich würde mal behaupten, die meisten katholischen Kongregationen in Lateinamerika, sind auch die Hermanas ausschlaggebend beeinflusst durch die Befreiungstheologie. Die Verbindung der Befreiungstheologie mit der Hierarchie der katholischen Kirche hat in den letzten Jahrzehnten eine grosse Spannung hinterlassen, die auch heute noch spürbar ist. Hierbei streifen wir ebenfalls die Thematik der Kolonialisierung: Wie kann etwas in Europa entwickeltes und Etabliertes nach Lateinamerika übernommen werden mit dem Anspruch, es hier gleich anzuwenden? Die Befreiungstheologie setzt sich vertieft mit der Realität, den Bedürfnissen

Rundbrief Nr. 5_März 2019

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

und Nöten der Gesellschaft auseinander. Somit suchen die Kongregationen die Nähe zum Volk, sie leben gemeinsam mit den Menschen und begegnen ihnen mit Offenheit. Die Kongregation der Hermanas hat sich immer die Freiheit herausgenommen, ihre Arbeitseinsätze je nach Segen des Pfarrers zu wählen. Spürten sie einen zu grossen Widerstand gegenüber ihrer sehr liberalen und offenen Einstellung, zogen sie sich zurück und setzten ihre Energie an einem anderen Ort ein. In den letzten Monaten gab es einen zentralen Wechsel in der peruanischen katholischen Kirche. Im Februar wurde ein neuer Erzbischof für Lima ernannt, welcher grosse Hoffnungen weckt der Akzeptanz der Befreiungstheologie gegenüber der konservativen Kirche weiter zu fördern. Zwar ist mit dem argentinischen Papst Fransico zum ersten Mal ein katholisches Oberhaupt gewählt, welcher die Befreiungstheologie aus persönlichen Erfahrungen kennt. Doch die Stimmen der Konservativen sind stark und ebenfalls viele, viele Jahrzehnte in Peru verwurzelt.

Persönliche Reflexion

Ehrlich gesagt fällt es mir nicht leicht, diesen Rundbrief zu schreiben. Das Thema Kirche ist so gross, dass es kaum in wenigen Seiten zusammengefasst werden kann. Trotzdem möchte ich den Versuch wagen, euch etwas von meiner Erfahrung zu vermitteln.

Die katholische Kirche. Seit mehr als 1,5 Jahren mein Arbeitgeber hier in Peru. Als Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin setze ich mich, auch in der Schweiz, für benachteiligte Personengruppen ein, um ihnen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Hilfe zur Selbsthilfe. Doch was passiert, wenn der Staat die Verantwortung des Sozialsystems nicht genügend übernimmt? Ich sehe das hier in Collique täglich, denn dann wird die Kirche aktiv. Collique wurde von peruanischen Binnenmigranten aufgebaut, welche sich in Kleingemeinden organisiert haben und sonntags beispielsweise gemeinsam Treppen bauten um in die Hügel zu gelangen. Der Staat hat hier sehr wenig beigetragen und tut es auch heute nicht. Die Kongregationen tragen einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben bei. Als Collique gegründet wurde, unterstützten sie die Gemeinschaft. Sie halfen dabei, dass sich die Einwohner organisieren konnten und haben beispielsweise aktiv beim Bildungswesen beigetragen. Ich frage mich also: Was ist hier der Unterschied zur klassischen Sozialarbeit? Ja, der religiöse Hintergrund. Wie beschrieben, werden die christlichen Grundwerte grossgeschrieben. Doch auch die Befreiungstheologie ist jeden Tag sichtlich spürbar, denn es herrscht eine Offenheit vor von welchen sich viele Menschen etwas abschneiden könnten.

Die Kirche hat, und das wurde mir auch in diversen Gesprächen bestätigt, sehr viel aufzuarbeiten. Missbrauchsfälle in der Kirche gibt es auch in Peru. Bisher tauchten nur wenige auf, doch besonders Mireilla ist davon überzeugt, dass in den nächsten Jahren sehr viel mehr davon ans Tageslicht kommen werden. Und das ist zentral!



Beispiel einer Hauswand in Collique: Sprüche, in denen Gott oder Jesus erwähnt sind, gibt es zahlreiche

Weiter erlebe ich die gelebte Religiosität in Peru weit weniger konservativ als beispielsweise in Mexiko. Viele bekennen sich zur katholischen Kirche, doch ich kenne viele Personen, die in Partnerschaften zusammenleben, ohne verheiratet zu sein. Kinder haben ohne verheiratet zu sein. Die Messe nur zu besonderen Anlässen besuchen. Und trotzdem ist Gott, Jesus und die Kirche besonders in den «barrios populares» ständig präsent. Weiter ist der Ruf der katholischen Kirche in der lateinamerikanischen Geschichte halt doch sehr negativ geprägt, der Kolonialismus ist etwas vom Ersten was mir in den Sinn kam. Typische Missionare, die die lokale Kultur verbieten und unterdrücken.

Was mich persönlich immer wieder überzeugt bei den bisher kennengelernten Kongregationen ist die Offenheit, mit welcher sie den Leuten begegnen. Es herrscht kein Druck alle Gebete oder Orationen mitzumachen, sondern man lässt einem die Freiheit und Einladung, da mitzuwirken, wo es für einen selbst passt. Weiter ist ihre Arbeit zentral, denn wie bereits erwähnt: sie werden oder sind vor allem dort aktiv, wo der Staat es nicht oder kaum ist.

Rundbrief Nr. 5_März 2019

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

Das **Centro San Viator** de Educomunicacion befindet sich in der 4. Zone von Collique, einem urbanen marginalen Gebiet im Norden Limas. Seit mehr als 50 Jahren engagieren sich die Kleriker von San Viator für die benachteiligte Migrantenbevölkerung, welche aus allen Teilen Perus nach Lima zogen. Seit 20 Jahren setzt sich das Centro San Viator für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein, um ihnen die Teilnahme am sozialen, politischen und gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Aline Wicki begleitet das Team von San Viator bei der Aufarbeitung der bisherigen Erfahrungen und unterstützt bei der Entwicklung von Strategien in der Jugendarbeit.

Pie de Limon:

Hier mal wieder etwas Süßes zum Ausprobieren und ihr Lieben, ihr verpasst wirklich etwas, wenn ihr es nicht macht! Diese Geschmacksexplosion zwischen süß-sauer ist unglaublich, erfrischend und schnell gemacht. Ist bereits jetzt eines meiner Lieblingsrezepte:

Zutaten:

- ½ Tasse Limettensaft (ca. 10 Limetten)
- 1 Dose Kondensmilch (ca. 400ml)
- 4 Eier
- ½ Tasse Zucker
- ca. 200g Petit Beurre
- ca. 125g Butter geschmolzen

Zubereitung:

- Petit Beurre klein mahlen. Geht gut in einem „Häxler“ oder halt im Standmixer.
- Gemahlene Petit Beurre mit Butter zu einer Einheitsmasse mischen und mit dem Löffel in einer Wähenform andrücken. Diese Basis wird scheinbar auch viel verwendet für Cheesecake, vielleicht habt ihr hier ein besseres Rezept, meines ist noch verbesserungswürdig.
- Kondensmilch, vier Eigelb und Limettensaft gut mischen und auf den Pie-Teig geben.
- Ca. 10 Minuten in den Ofen geben und gut auskühlen lassen
- Währenddessen 4 Eiweiss so lange schlagen, bis eine cremige Masse entsteht, Zucker langsam hinzufügen.
- „schön“ angerichtet auf den Pie geben und weitere ca. 5 Minuten in den Ofen geben, bis sich braune Spitzen bilden.



Pie de Limon, ausprobiert im Centro von Karen und mir

Buen provecho!

So, mit diesem leckeren Rezept möchte ich diesen Rundbrief schliessen und ich freue mich sehr darauf, die einen oder anderen sehr bald in die Arme schliessen zu können. Bin sehr gespannt auf euch und wenn jemand mal Zeit und Lust für eine kleine Wanderung hat: einfach bei mir melden;-)

Mit diesen Worten: Adios y hasta pronto!

Alles liebe, Aline

Rundbrief Nr. 5_März 2019

Von Aline Wicki – Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

Für weltweite soziale Gerechtigkeit

COMUNDO engagiert sich mit gegen hundert Fachpersonen auf drei Kontinenten (Südamerika, Afrika, Asien) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist sie die führende Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA).

COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Schutz der Lebensgrundlagen in den Bereichen Existenzsicherung, Demokratie und Frieden sowie Umwelt. Dafür tauschen die Fachpersonen vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit lokalen Partnerorganisationen aus.

In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
Mail: spenden@comundo.org
www.comundo.org

Büro Deutschland:
Eisenbahnstrasse 40
D-78628 Rottweil
Mail: rottweil@comundo.org
Telefon: +49 741 290 28 20

Ihre Spende zählt!
COMUNDO deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Spendenkonto
PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

